

Andacht für Donnerstag, den 14. Mai 2020

(von Dagmar Lassmann)

Ihr aber, Brüder und Schwestern, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt, sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt : »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!«

Was kann nach mehr als zwei Monaten voller Einschränkungen und Unfreiheiten passender klingen, als diese Zusage aus dem Galaterbrief: Ihr seid zur Freiheit berufen. Uns endlich wieder frei bewegen können, das tun, was wir wollen und wie wir es wollen: ins Theater, ins Kino, zum Fußballmatch, endlich wieder in die Arbeit gehen, ohne irgendwelche Vorsichtsmaßnahmen treffen zu müssen, das ist es, was sich die meisten von uns – wenn nicht alle – wünschen.

Wir wollen ja keine großen Dinge – wer will schon durch die Freiheit dem Fleisch Raum geben – wir wollen nicht über die Stränge schlagen. Wir wollen nur unser früheres Leben zurück.

Allerdings: ich fürchte, dass mit diesem uns seltsamen Ausdruck „dem Fleisch Raum geben“ genau das gemeint sein kann: Unser altes Leben - Unser Leben hat sich spürbar geändert. Was wir als normal gewohnt sind, wird nicht, oder nicht bald zurückkehren. Das wäre unser „Fleisch“, wenn ich es so ausdrücken darf. Die Veränderungen durch Corona sind außerhalb von uns passiert, rund um uns. Wir haben sie uns nicht ausgesucht. Ungewollt müssen wir uns auf sie einstellen. Das unterscheidet uns von den Christen, an die der Galaterbrief gerichtet ist.

Was nun begleitend zu den äußeren Veränderungen in uns passieren muss, das wird biblisch als „Umkehr“ bezeichnet. Ich wage zu behaupten, dass vieles von dem, was wir bisher in der Bibel gelesen haben, für uns durch die Coronakrise eine neue Bedeutung bekommt, dass das, was so oft eine eher theoretische Glaubensaussage war, jetzt ganz unmittelbar an uns herantritt und von uns verlangt, uns danach zu verhalten.

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ bedeutet jetzt plötzlich – dass ich die Menschen, denen ich begegne, schützen muss. Es ist meine Verantwortung, dafür zu sorgen, dass niemand durch meine Unachtsamkeit – meinen Mangel an Liebe – Schaden nimmt.

Ein sichtbares Zeichen dafür, dass ich bereit bin, diese Verantwortung zu übernehmen, ist – so absurd es klingen mag – das Tragen des Gesichtsschutzes. So hat es in den vergangenen Tagen der Gouverneur von New York, Andrew Cuomo ausgedrückt. Mit der Gesichtsmaske schütze nicht ich mich vor Ansteckung durch die Anderen. Ich schütze die Anderen vor einer Ansteckung durch mich, damit sie – ebenso wie ich – die Schritte in die Freiheit tun können, die auch mir vergönnt sind.

*So lasst uns miteinander
unter dem Segen Gottes
hinausgehen
in unsere neue Realität
und einander liebend schützen.
Amen*